

# Bairisch-Ehre für den Papst

## Dialektverein zeichnet Benedikt XVI. mit Sprachpreis aus

VON RALF HEUSSINGER

Konzell/Rom – Dieser Preisträger dürfte schwer zu übertreffen sein: Papst Benedikt XVI. erhält in diesem Jahr die „Nordbairisch-Mittelbairische Sprachwurzel“. „Weil er ganz einfach bairisch red' und seine Wurzeln net vergisst“, erklärt Sepp Obermeier, Vorsitzender des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte Niederbayern/Oberpfalz/Franken. Am kommenden Mittwoch nach der Generalaudienz will der Sprachpfleger dem Heiligen Vater den Preis übergeben.



Sepp Obermeier (re.) hilft beim Gießen der Sprachwurzel.



In Bayern war keine Zeit für die Übergabe. So wird Papst Benedikt XVI. den Preis in Rom entgegengenommen. Fotos: dpa/fkn (2)

Papst Benedikt beherrscht zahlreiche Sprachen: Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Latein, Italienisch – und Bairisch. In Markt (Kreis Altötting) geboren, in Tittmoning und Traunstein aufgewachsen, war das Bairische Standard im Haushalt der Ratzingers. Bis heute hat er es nicht vergessen und – was Sepp Obermeier besonders freut: Er spricht bei vielen Gelegenheiten ganz unbefangen seine bairische Muttersprache. „Bei verschiedenen Privataudienzen hat er seine mittelbairische Primärkompetenz nicht verleugnet“, lobt der Sprachschützer aus dem niederbayerischen Konzell. Bei seinem Besuch der Mariensäule in München soll der Heilige Vater die lateinische Inschrift auch ins Bairische übersetzt haben, hat Obermeier in Erfahrung gebracht. Und nicht nur das: „Beim Italienisch aus dem Mund des Heiligen Vaters schwingt immer die bairische Sprache mit.“

Grund genug für Obermeiers Förderverein, Benedikt XVI. die „Nordbairisch-Mittelbairische Sprachwurzel“ zuzusprechen. Ohnehin ist Benedikt seit 1997 Ehrenmit-



Die Sprachwurzel mit Widmung für Papst Benedikt.

glied des Vereins. Im Mai hatte Obermeier sein Anliegen dem Vatikan angetragen.

### BAYERNHYMNE: DER STREIT GEHT WEITER

*Obermeiers Münchner Vereinskollege Gerhard Holz will es bemerkt haben: Der Papst sang die Bayernhymne mit „Heimaterde“. Weitere Lesermeinungen dazu:*

„Auch ich, als Preuße, singe: Heimaterde, Vaterland!“

■ **Dietrich Lupp**,  
85247 Schwabhausen

„Dass sich die Mehrheit der Leserbriefschreiber für Heimaterde ausgesprochen hat, zeigt auch die mangeln-

Zwei Wochen später schon erhielt er die positive Antwort, woraus Obermeier schließt, dass der Papst sich über die Auszeichnung freut.

Zum zweiten Mal wird die Sprachwurzel damit verliehen. Im vergangenen Jahr war der Preis spontan entstanden, weil der Straubinger Landrat Alfred Reisinger zur Eröffnung des Gäubodenfestes eine Rede in Donaualer Dialekt gehalten hatte. Prompt hoben die Sprachschützer den Preis aus der Taufe und belohnten damit den Landrat für seinen ungezwungenen Umgang mit seinem Dialekt. Der Hinter-

gedanke: „Wenn Prominente Bairisch sprechen, hat das eine viel größer Wirkung“, so Obermeier. Denn Bairisch, glaubt er, ist bedroht. „In Oberbayern sprechen nur noch 21 Prozent der Jugendlichen bairisch.“

Die Sprachwurzel soll das ändern. Die Auszeichnung selbst besteht aus Bayerwaldglas auf einem Sockel mit Gravur. Eine klare Kugel mit Luftschlüssen imitiert Computertomographie-Aufnahmen des Sprachzentrums im Gehirn. Ein „symbolisches Wurzelgeflecht“ der Preisträger soll im Lauf der Zeit entstehen. Deshalb fordert Obermeier auch Prominente auf, als Beispiel voranzugehen und bei offiziellen Anlässen ihren natürlichen Dialekt zu sprechen. „Was für den Papst gilt, ist auch für jeden bayerischen Politiker erlaubt.“

Zusammen mit dem ehemaligen Gesamtvereinsvorsitzenden Hans Triebel und Sprachforscher Ludwig Zehetner reist Obermeier nächste Woche nach Rom. Nach der Audienz dürfen sie die Sprachwurzel übergeben. Sie hoffen, dass der Papst sich kurz Zeit für sie nimmt. „Fünf Minuten san scho' drin“, glaubt Obermeier.

de Geschichtskennntnis der Bevölkerung. In der Zeit des 19. Jahrhunderts war es für die Mehrheit der Bayern Selbstverständlichkeit, sich als Deutsche zu sehen.“

■ **Helga Schmid**,  
82380 Peißenberg

„Ich bin für deutsche Erde, da meine Heimat immer mehr zerstört wird. Neuerdings durch den geplanten Flughafen Oberpfaffenhofen.“

■ **Angela Fritzen**,  
82110 Germering